

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Luther als deutscher Volksmann

Mosapp, Hermann

Gotha, 1917

5. Vortrag: Luther als deutscher Volksmann. I. Einleitung.

urn:nbn:de:gbv:45:1-6775

Deutsch sein Name, deutsch sein Blut, deutsch sein Trost und
Mannesmut,
Deutsch sein frommes Kinderherz, froh in Gott im Ernst und Scherz.—

Martin Luther, Mann von Erz, Feuergeist und Felsenherz!
Horch, das Festgeläute ruft, steig empor aus deiner Brust!

4. Gedichtvortrag: Martin Luther.

Von Paul Lang.

Du gleichst dem deutschen Baume; es spielet lind der West
In seinen Zweigen; zum Himmel breitet er sein Geäst.

Du gleichst dem deutschen Strome; er tränkt die trockne Au,
In seinen Fluten spiegelt sich klar des Himmels Blau.

Du gleichst dem deutschen Weine, der brausend im Herbst gärt,
Doch eh der Lenz ins Land zieht, zu flüssigem Gold sich klärt.

Du gleichst der deutschen Blume; sie brennt in Farben nicht,
Des duftigen Kelches Tiefe erschließt sie dem reinen Licht.

In deines Volkes Herzen, du Mann von deutscher Art,
Jahrhundert um Jahrhundert bleibt treu dein Bild bewahrt.

5. Vortrag: Luther als deutscher Volksmann.

I. Einleitung.

„In deines Volkes Herzen, du Mann von deutscher Art, Jahrhundert um Jahrhundert bleibt treu dein Bild bewahrt.“ Ja, so tief, so unauslöschlich hat keine Gestalt der Geschichte sich dem deutschen Volksgemüt eingepägt wie die unseres Reformators Martin Luther. Nicht bloß jetzt, im vierhundertsten Jubeljahr des Beginns der Reformation, sondern alljährlich am 10. November sammeln sich Tausende und Abertausende in unserem deutschen Vaterland im Geiste um seine Heldengestalt, nicht um eitlen Heiligendienst mit ihr zu treiben, sondern um dankbar an ihr hinaufzuschauen und sich von ihr begeistern zu lassen zu neuer Glaubensstreue und neuem Heldenmut. Das ist auch die Absicht unseres heutigen Abends. Nun kann es freilich nicht die Absicht einer solchen Veranstaltung sein, die ganze Persönlichkeit dieses Gewaltigen in einem kurzen Vortrag den Hörern vor Augen zu führen; dazu ist Luther zu groß, zu vielseitig. Darum begehrt man ja auch gerade alljährlich die Lutherfeier, weil es immer wieder neue Seiten an ihm zu beleuchten, neue Beziehungen von ihm zur Gegenwart aufzuzeigen gibt, und

weil die Kenntniss seiner Person und seines Werkes noch lange, lange nicht erschöpft ist. Besser, wir lernen eine Seite seines Wesens gründlich, als den ganzen Luther oberflächlich kennen. So wollen wir auch heute abend tun. Gewöhnlich pflegt man bei solchen Feiern Luthers zu gedenken als des religiösen Helden, der das teure Gotteswort wieder auf den Leuchter gestellt, das Joch menschlicher Satzungen zerbrochen und ein neues Kirchenwesen gebaut hat. Aber es ziemt sich wohl, hie und da wieder daran zu erinnern, daß er nicht weniger als ein Reformator des Kirchenwesens auch ein deutscher Volksmann, ein Patriot und Erzieher zum Deutschtum ohnegleichen gewesen ist, der sein Volk glühend geliebt und ihm Schätze hinterlassen hat, von denen es heute noch zehrt, der in die Tiefen des deutschen Volkstums und Volksgemüths so tief hinabgestiegen ist, daß man ihn so recht als Verkörperung deutschen Volkswesens bezeichnen darf.

Merkwürdig, wie diesem Zauber seines Wesens, dieser seiner umfassenden Bedeutung, die ihn über alle Unterschiede der Konfessionen, der Weltanschauungen, der Parteien erhebt, auch solche Kreise sich nicht entziehen können, bei denen der kirchliche Reformator Luther nicht besonders beliebt ist. Am Donaustrande bei Regensburg steht jener herrliche Tempel deutscher Ehren, die *Walhalla*, die der kunstsinige, aber gut katholische Bayernkönig Ludwig I. den Geisteshelden des Vaterlandes erbaut hat; unter all den vielen Großen daselbst erblicken wir auch die Büste Martin Luthers, ein Zeugnis dafür, daß ein unbefangenes geschichtliches Urteil sich doch der Erkenntnis nicht verschließen konnte, daß in Luther dem deutschen Volke ein Mann geschenkt sei, den nicht bloß die Evangelischen als Prediger des Glaubens zu ehren, sondern auch die Katholiken als einen Volksmann von Gottes Gnaden zu achten haben. — Und wer in der Reichshauptstadt das Parlamentshaus des neuen Deutschen Reiches, das *Reichstagsgebäude* durchschreitet, der bleibt wohl in der Wandelhalle desselben einen Augenblick stehen vor einem Wunderwerk deutschen Fleißes und deutscher Kunst, einem riesigen Kronleuchter. Wie von diesem jener großen Halle Licht gespendet wird, so will sein figürlicher Schmuck zwölf große Deutsche verewigen, die für ihr Volk Lichtspender und Lichtträger geworden sind für alle Zeit. Und unter diesen zwölf Vertretern deutscher Geistesgröße erscheint als letzter in der Reihe Martin Luther. Das ist doch auch ein unwiderlegliches Anerkenntnis von der Größe und Bedeutung des Wittenberger Mönchs für Deutschlands ganzes Geistesleben.

Und hierzu seien noch zwei literarische Zeugnisse gefügt. Niemand wird *Goethe* hervorragende kirchliche Neigungen oder evangelische Interessen zuschreiben. Und er äußert sich über Luther folgendermaßen: „Wir wissen gar nicht, was wir Luthern und der Reformation im allgemeinen alles zu danken haben. Wir sind frei geworden von den Fesseln geistiger Borniertheit, wir sind infolge unserer fortwachsenden Kultur fähig geworden, zur Quelle zurückzukehren und

das Christentum in seiner ganzen Reinheit zu fassen. Wir haben wieder den Mut, mit festen Füßen auf Gottes Erde zu stehen und uns in unserer gottbegabten Menschennatur zu fühlen.“ — War aber Goethe immerhin ein Protestant, so hören wir auch noch das Zeugnis eines Katholiken. Johann Joseph Ignatius von Döllinger, der bekannte Münchener Geschichtschreiber, hatte in einem 1846—48 erschienenen Buche über die deutsche Reformation die ganze ungeschwächte, strengkatholische Anschauung von Luther und seinem Werke vorgetragen und in dessen Verkennung und Schmähung Großes geleistet. Schon 1861 aber, als er noch hochgefeiert im Schoße der katholischen Kirche sich befand, sagt er von Luther: „Luther ist der gewaltigste Volksmann, der populärste Charakter, den Deutschland je besessen. Vor der Überlegenheit und schöpferischen Energie dieses Geistes bog damals der aufstrebende, tatkräftige Teil der Nation demutsvoll und gläubig die Knie. In ihm, in dieser Verbindung von Kraft und Geist, erkannten sie ihren Meister, von seinen Gedanken lebten sie; er erschien ihnen als der Hero, in welchen die Nation mit allen ihren Eigentümlichkeiten sich verkörpert habe.“ Und wiederum zehn Jahre später sprach sich derselbe Gelehrte in öffentlicher Rede also über Luther aus: „Luthers überwältigende Geistesgröße und wunderbare Vielseitigkeit war es, die ihn zum Manne seiner Zeit und seines Volkes machte, und es ist richtig: es hat nie einen Deutschen gegeben, der sein Volk so tiefschauend verstanden hätte und wiederum von der Nation so ganz erfaßt, ich möchte sagen eingesogen worden wäre wie dieser Augustinermönch von Wittenberg. Sinn und Geist der Deutschen war in seiner Hand wie die Leier in der Hand des Künstlers. Hatte er seinem Volke doch auch mehr gegeben, als jemals in christlicher Zeit ein Mann seinem Volke gegeben hat: Sprache, Volkslehrbuch, Bibel, Kirchenlied; und alles, was die Gegner ihm zu erwidern oder an die Seite zu setzen hatten, das nahm sich matt, kraft- und farblos aus neben seiner hinreißenden Beredsamkeit. Sie stammelten, er redete. Nur er war es, der wie der deutschen Sprache, so dem deutschen Geiste das unvergängliche Siegel seines Geistes aufgedrückt hat. Und selbst diejenigen unter den Deutschen, die ihn von Grund der Seele verabscheuen als den gewaltigen Irrlehrer und Verführer der Religion, können nicht anders, sie müssen reden mit seinen Worten, denken mit seinen Gedanken.“

Ich meine, wir haben der Zeugnisse genug für diese einzigartige vaterländische Bedeutung unseres Luthers. Und was in diesen Zeugnissen im allgemeinen und in großen Zügen ausgesprochen ist, das lassen Sie uns nun im einzelnen ausführen und in verschiedene Gebiete auseinanderlegen. Je mehr in unserer Zeit das tiefschmerzliche Schauspiel der Entfremdung zwischen Kirche und Volkstum um sich greift, um so erhebender ist es für uns, einer Zeit zu gedenken, wo der größte Patriot zugleich der Führer der religiösen Bewegung gewesen ist.



6. Gedichtvortrag: Luther.

Von Joachim Ahlemann.

Zu Wittenberg ein Feuer glüht, Held Luther schwingt den Hammer
Und schlägt, vom Funkenglanz umsprüht, entzwei der Knechtschaft
Das springt und klingt! Er schwingt und singt: [Klammer.
Mein Volk, ich will dir schaffen ein gute Wehr und Waffen.

Des Evangeliums goldnen Hort, des deutschen Geistes Flammen,
Und deutsche Treue, deutsches Wort, die hämmert er zusammen.
Zu Kraft und Lieb', zu Wehr und Lieb,
Mein Volk, sollst du erweisen ein Herz von Gold und Eisen.

Aus himmelsfroher Glaubensglut webt er ein Goldgefieder,
Spinnt drein der Freiheit kühnsten Mut und süßen Klang der Lieder.
Nun, deutsches Herz, flieg sonnenwärts!
Dein sind der Erde Weiten und Gottes Herrlichkeiten. —

Und wieder hoch! — Es klirrt und flammt von Eisen, Blut und Liede,
Die Funken sprühn', der Hammer rammt: das ist die deutsche Schmiede.
Der Weltbrand loht, es bläst der Tod
Sturmwind, Blutregennässe in Deutschlands Feueresse.

Sei, Meister Luther, bist du wach? Laß deinen Hammer klingen!
Eisern die Zeit, eisern der Schlag — es muß uns doch gelingen.
Ob tausendfach uns deutsche Däch
Die Feuerkränze fliegen: Wir trozen und wir siegen!

Du stehst am Amboss, Lutherheld, umkeucht von Wutgebelfer,
Und wir, Alldeutschland, dir gesellt, sind deine Schmiedehelfer.
Aus Gott und Blut, aus Zorn und Blut,
Aus Gold und Eisen schaffen wir unsre heil'gen Waffen.

Die Landsknechtfaust, den harten Mut, den Grimm der deutschen Siebe,
Des Rechtes blanken Eisenhut, die süße Heimatliebe.
Im Feuer gleißt der Gottesgeist,
Der Erz und Felsen spaltet und Hände betend faltet.

Wir schmieden, schmieden immerzu, wir hämmern und wir schweißen,
Alldeutschland wir und Luther du, das deutsche Gold und Eisen.
Und wenn die Welt in Schutt zerfällt,
Wird deutsche Schwertschrift schreiben: das Reich muß uns doch bleiben!

7. Vortrag II: Deutsches Volksgemüt und deutsche Vaterlandsliebe.

„Luther ein deutscher Volksmann, so könnten wir ihn nicht
heißen, wenn er nicht mitten aus dem deutschen Volke heraus geboren
wäre. Kerndeutsch und nicht etwa slawischer Abstammung, wie man